

Text A:

Joseph von Eichendorff (1788-1857)

Der Unbekannte (Erstdruck 1827)

Vom Dorfe schon die Abendglocken klangen,
 Die müden Vöglein gingen auch zur Ruh,
 Nur auf den Wiesen noch die Heimchen¹ sangen
 Und von den Bergen rauscht der Wald dazu;
 5 Da kam ein Wanderer durch die Ährenwogen,
 Aus fernen Landen schien er hergezogen.

Vor seinem Hause, unter blüh'nden Lauben
 Lud ihn ein Mann zum fröh'l'chen Rasten ein,
 Die junge Frau bracht' Wein und Brot und Trauben,
 10 Setzt dann, umspielt vom letzten Abendschein.
 Sich neben ihn und blickt halb scheu, halb lose²,
 Ein lockigt Knäblein lächelnd auf dem Schoße.

Ihr dünkt, er wär schon einst im Dorf gewesen,
 Und doch so fremd und seltsam war die Tracht,
 15 In seinen Mienen feur'ge Schrift zu lesen
 Gleich Wetterleuchten fern bei stiller Nacht,
 Und traf sein Auge sie, wollt' ihr fast grauen,
 Denn's war wie in den Himmelsgrund zu schauen.

Und wie sich kühler nun die Schatten breiten,
 20 Vom Berg Vesuv, der über Trümmern raucht,
 Vom blauen Meer, wo Schwäne singend gleiten,
 Krystall'nen Inseln, blühend draus getaucht,
 Und Glocken, die im Meeresgrunde schlagen,
 Wußt' wunderbar der schöne Gast zu sagen.

25 „Hast viel erfahren, willst Du ewig wandern?“
 Sprach auf sein Wirt mit herzlichem Vertrau'n,
 „Hier kannst Du froh genießen wie die anderen,
 Am eig'nen Herd Dein kleines Gärtchen bau'n,
 Des Nachbars Töchter haben reiche Truhen,
 30 Ruh' endlich aus, brauchst nicht allein zu ruhen.“

Da stand der Wanderer auf, es blühten Sterne
 Schon aus dem Dunkel über'm stillen Land,

„Gesegn‘ euch Gott! mein Heimatland liegt ferne. –“

Und als er von den beiden sich gewandt.

- 35 Kam himmlisch Klingen von der Waldeswiese -
So sternklar war noch keine Nacht wie diese.

1 *Heimchen*: eine Grillenart

2 *lose*: hier: nicht zurückhaltend, keck

Text B:

Christiane Krautscheid:

**„Und jeder Schritt des Wandrers ist bedenklich“
Eine Wanderung durch die Motivgeschichte (1997)**

[...] „Nach innen führt der geheimnisvolle Weg“, heißt die Parole bei Novalis¹. Nicht objektive Welterfahrung, sondern subjektives Sich-finden in der Natur, die zum Spiegel des eigenen Inneren wird. Der Wanderer ist jetzt die Personifizierung romantischer Sehnsucht nach dem

5 Unendlichen. Und zur unbestimmten Sehnsucht paßt das Wandern ins Blaue besser als eine zielgerichtete Fahrt. [...] Der romantische Wanderer ist immer auf der Suche: nach einem unbekanntem Glück, nach einer entfernten Geliebten, einem Seelenfreund. Ist er fündig geworden, sehnt er sich danach erneut auszuziehen. „Sehnsüchtig sah ich jedem

10 Wandersmann nach, der auf der auf der Landstraße vorüberzog, wie wohl ist Dir, sagte ich, daß Du Dein ungewisses Glück noch suchst! Ich hab' es gefunden“, heißt es in *Franz Sternbalds Wanderungen* von Ludwig Tieck². Die Sehnsucht nach dem Fremden rührt aus einer Spannung im Inneren des Menschen, sie ist äußere Signatur einer Suche nach dem

15 Selbst, dem Sinn der Existenz. [...]

1 *Novalis* (1772–1801): deutscher Schriftsteller, wichtiger Vertreter der Romantik